

LAND TAGS KURIER



Seite 4:
Doppelhaushalt des
Freistaates Sachsen
für 2017 und 2018



Seite 11:
Ehrenamt als
Bereicherung für
Sachsen gewürdigt



Seite 17:
Jugendgeschichtstag
verbindet Vergangenheit
und Gegenwart

Ausgabe
9.16



Sächsischer Landtag



Foto: S. Giersch

Liebe Bürgerinnen, liebe Bürger,

wenn Politik glaubwürdig sein will, muss sie sich ohne ideologische Vorbehalte den Problemen in unserem Lande stellen, diese anpacken und lösen. Wir müssen den Wandel in vielen Lebensbereichen kraftvoll gestalten, aber die Stabilität unserer Gesellschaft mit aller Konsequenz erhalten. Landespolitik kann das in einem hohen Maße, wie es gerade die Haushaltsdebatte im Sächsischen Landtag am Ende des Parlamentsjahres 2016 gezeigt hat.

Auf der Tagesordnung der 46. Sitzung des Sächsischen Landtags am 14. und 15. Dezember 2016 standen die zweite Beratung und die Schlussabstimmung über den Haushaltsplan des Freistaates Sachsen für die Haushaltsjahre 2017 und 2018.

Damit haben die im August begonnenen Beratungen zum Doppelhaushalt nach einer Debatte der Einzelpläne mit dessen fristgerechter Verabschiedung ihren Abschluss gefunden. Noch nie hat dem Freistaat in seiner Geschichte so viel Geld zur Verfügung gestanden. Das Haushaltsgesamtvolumen 2017/2018 wird – sage und schreibe – 37,5 Milliarden Euro betragen.

Weitere aktuelle Themen des Plenums bildeten die Wahl der Kandidaten für die Bundesversammlung zur Wahl des Bundespräsidenten, der sächsische Weg bei der nationalen Reform des Leistungssports und die Sicherung der Rechte behinderter Menschen im Bundesteilhabegesetz. Hinzu kamen die Verankerung Sachsens bei der Umsetzung der Strategie »Bildung in der digitalen Welt« sowie die bundesweite Durchsetzung eines Anbauverbots gentechnisch veränderter Organismen.

Neben der parlamentarischen Arbeit haben zum Jahresende noch einmal zwei Veranstaltungen für Leben in Plenarsaal und Bürgerfoyer gesorgt. Jüngere und ältere Sachsen gaben sich als Akteure und Besucher des Jugendgeschichtstags und der Ausstellung »100 Sächsische Grafiken« die Klinke in die Hand. Damit brachten sie nicht nur ihre Verbundenheit mit sächsischer Geschichte und Kultur, sondern zugleich auch mit dem Landtag als einem offenen Ort der Begegnung und der Kommunikation zwischen den Generationen zum Ausdruck.

Ich würde mich freuen, Sie auch 2017 zu Veranstaltungen und Ausstellungseröffnungen im Landtag begrüßen zu können, und wünsche Ihnen ein glückliches, gesundes und erfolgreiches neues Jahr.

Dr. Matthias Rößler
Präsident des Sächsischen Landtags

PLENUM

46. Sitzung des Sächsischen Landtags Basis für ein starkes Sachsen 2. Beratung und Schlussabstimmung über den Haushaltsplan für 2017 und 2018	4
Hintergrundinformation zum Haushalt für 2017 und 2018	6
45. Sitzung des Sächsischen Landtags Sportland Sachsen CDU und SPD: Die Reform des Leistungssports als Impulsgeber	7
45. Sitzung des Sächsischen Landtags Behindert ist man nicht – behindert wird man! DIE LINKE: Abstriche an Menschenrechten im Bundesteilhabegesetz nicht zulassen!	8
47. Sitzung des Sächsischen Landtags Bildung und Wissen der Zukunft CDU und SPD: Lernen und Lehren im digitalen Zeitalter	9
47. Sitzung des Sächsischen Landtags Agrotechnik verhindern GRÜNE: Bundesweites Anbauverbot durchsetzen	10

AKTUELLES

Ehrenamt ist »lebendige Basis einer Bürgergesellschaft«	12
Gut aufgenommen	14
Was wir schaffen wollen Geert Mackenroth: Die Gesellschaft muss wissen, wo sie hin möchte	15
Einstimmung auf das Weihnachtsfest im Parlament	16

JUGEND

Geschichte ist Vergangenheit und doch zugleich Gegenwart 12. Jugendgeschichtstag im Sächsischen Landtag am 17. und 18. November 2016	18
--	----

AUSSTELLUNG

Bei uns in Europa	20
--------------------------	----

GESCHICHTE

Regierungskunst für Revolutionsparlamentarier Der Landtag 1849 aus der Sicht des Ministerialrats Dr. Carl von Weber	22
---	----

SERVICE

Weitere Informationen	24
-----------------------------	----

// Titelmotiv: Begegnung zwischen den Generationen bei der Ausstellungseröffnung im Bürgerfoyer. // Foto: T. Schlorke

Solider Haushalt auf sicherer Basis

Foto: S. Giersch

// In seinen letzten Plenarsitzungen des Jahres 2016 widmete sich der Sächsische Landtag unterschiedlichen Themen. Im Zentrum des 46. Plenums stand die Verabschiedung des Doppelhaushalts für 2017 und 2018 – wie in den Vorjahren wieder ohne Neuverschuldung und mit fortschreitendem Abbau von Altschulden. Themen Aktueller Debatten waren im 45. Plenum die Behindertenpolitik (auf Antrag der Fraktion DIE LINKE), Reformen in der Förderung des Leistungs- und Breitensports (auf Antrag der Fraktionen CDU und SPD). In der 47. Sitzung wurde auf Antrag der Fraktion GRÜNE über die Verhinderung von Agrogentechnik auf sächsischen Feldern und auf Antrag der Fraktionen CDU und SPD über die Digitalisierung im Unterricht an sächsischen Schulen debattiert. //



Fotos: R. Deutscher

Uwe Nösner

Basis für ein starkes Sachsen

2. Beratung und Schlussabstimmung über den Haushaltsplan für 2017 und 2018

In seiner Eröffnungsrede bezeichnete Ministerpräsident Stanislaw Tillich den Haushalt als Basis für ein starkes Sachsen mit selbstbewussten Bürgern. Mit diesem Haushalt werde das sächsische Fundament gestärkt, auf dem es zu wachsen und die Zukunftschancen für den Freistaat zu nutzen gelte. Zugleich zeigte er sich besorgt über die Erfolge populistischer Parteien, unsachliche Auseinandersetzungen und Fremdenfeindlichkeit. In Deutschland werde eine Debatte über Anstand, Respekt und Zusammenhalt gebraucht. Überall sei bei

// Auf der Tagesordnung der 46. Sitzung des Sächsischen Landtags am 14. und 15. Dezember 2016 standen die zweite Beratung und die Schlussabstimmung des Gesetzes über die Feststellung des Haushaltsplanes des Freistaates Sachsen für die Haushaltsjahre 2017 und 2018. Vor den Beschlussfassungen zu den Einzelplänen ergriffen der Ministerpräsident und die Fraktionsvorsitzenden das Wort. Lesen Sie auch die Hintergrundinformationen auf Seite 6. //

zu vielen Menschen der Wertekompass verschoben, brächen Dämme gegenüber Denkweisen und Handlungen auf, von denen geglaubt worden sei, sie würden nie wieder möglich sein. Ihm gehe es darum, diese Dämme wieder aufzubauen und zu

stärken sowie Sicherheit im umfassenden Sinne zu gewährleisten: durch mehr Polizei und eine starke Justiz, durch mehr Lehrer und starke Hochschulen, durch Investitionen in Medizin, Kultur und Umwelt.

Unerledigte Aufgaben

Rico Gebhardt, DIE LINKE, hielt fest, dass es um mehr als ein paar Reparaturen im Haus Sachsen gehe. Es gehe um ein Umdenken in der Politik. Der Mensch müsse wieder im Mittelpunkt stehen. Es müsse um die soziale Sicherheit der Menschen gehen. Angst bekämpfe man mit Hoffnungen und nicht mit Schüren von neuen Ängsten. Das durchschnittliche Nettoeinkommen aller Sachsen einschließlich der Rentenbezieher liege mit 1.168 Euro ungefähr bei dem, was ein vollzeit-

// Frank Kupfer

// Rico Gebhardt

// Dirk Panter

// Dr. Frauke Petry

// Volkmar Zschocke



beschäftigter Mindestlohnempfänger verdiene. Das reiche nicht. Und genau an dieser Stellschraube müsse gedreht werden, um Kinder- und Altersarmut zu bekämpfen. Was den vorliegenden Haushaltsentwurf der Staatsregierung betreffe, so bleibe dieser auch nach einem Sammelsurium von nachträglichen Änderungen durch die Koalitionsfraktionen eine reine Reparaturwerkstatt. Die größten Hausaufgaben blieben mit diesem Haushalt unerledigt.

Solide Haushaltspolitik

Wie Frank Kupfer, CDU, hervorhob, sei es den sächsischen Arbeitnehmern und insbesondere hochmotivierten Unternehmern, kurzum dem Steuerzahler zu verdanken, dass der Sächsische Landtag über ein Finanzvolumen von 37,5 Milliarden Euro entscheiden könne. Seine Fraktion habe besonders darauf geachtet, dort Steuergelder auszugeben, wo sie dem Bürger wieder zugute kämen. Der vorliegende Doppelhaushalt setze entscheidende Akzente für mehr Geld für den Ausbau von Infrastrukturen, für Bildung und Innere Sicherheit. Im Sächsischen Landtag trügen alle gemeinsam dafür Verantwortung, dass es den Sachsen auch weiterhin gut gehe, das Land und die Wirtschaft sich entwickeln könnten und der Freistaat ein Hort für Kunst, Kultur und Wissenschaft bleibe. Alle Fraktionen stünden in der Pflicht, den Kindern in Sachsen eines Tages einen solide finanzierten, effizienten Staat ohne Schulden zu hinterlassen.

Verlässlicher Partner

Nach Einschätzung von Dirk Panter, SPD, sei aus einem guten Entwurf der Staatsregierung ein sehr guter Haushaltsplan des Parlaments geworden. Als Beleg für wichtige Nachbesserungen am Haushaltsentwurf

führte er unter anderem das Maßnahmenpaket zur Lehrerversorgung, das Fachförderprogramm zum Schulhausbau und die Gelder für den Öffentlichen Personennahverkehr an. Das Ergebnis erweise sich als mehr als ein reines Zahlenwerk. Dieser Doppelhaushalt sei eine wichtige Grundlage für das Funktionieren unseres Gemeinwesens. Seine Fraktion sei ein verlässlicher Partner. Wer mit ihr Vereinbarungen schließe, könne sich darauf verlassen, dass sie eingehalten würden. Diese Maxime gelte nicht nur innerhalb der Koalition und des Parlaments. Sie gelte auch nach außen für die Menschen in unserem Land. Die SPD werde den

Kontroverse Ideen der politischen Gegner aufzugreifen. Es sei egal, woher die guten Ideen kämen, wenn sie letztendlich umgesetzt würden. So funktioniere das Spiel zwischen Regierung und Opposition. Was den Haushalt betreffe, so beklage ihre Fraktion, dass der Vorsatz der Staatsregierung, in guten Zeiten das Geld sinnvoll und zukunftsweisend auszugeben, nicht durchgehalten werde. Die AfD stehe für eine solide Haushaltspolitik. Deswegen werde

gern formuliert. Mit dem vorgelegten Haushaltsentwurf laufe die Sächsische Staatsregierung jedoch selbst weit unter dieser Messlatte hindurch. Es reiche eben noch nicht, einfach mehr Geld ins System zu pumpen, ohne zentrale Probleme des Landes zu lösen und die Weichen in Richtung Zukunft zu stellen. Ihr scheine es vor allem wichtig zu sein, die Konflikte und verschiedenen Interessengruppen im Freistaat Sachsen erst einmal ruhigzustellen.



Der Haushalt bildet die Basis für ein starkes Sachsen mit selbstbewussten Bürgern.

// Stanislaw Tillich

46. Sitzung des Sächsischen Landtags

eingeschlagenen Weg gemeinsam weitergehen, Schritt für Schritt, beharrlich, planvoll und die Zukunft Sachsens fest im Blick.

Gute Ideen aufgreifen

Dr. Frauke Petry, AfD, zeigte sich entsetzt über die Ausführungen Stanislaw Tillichs zur Demokratie. Das Annehmen von Forderungen der Bürger als populistisch zu bezeichnen, sei eines Ministerpräsidenten unwürdig. Sie hingegen finde es richtig, aus der demokratischen

sie umfangreiche Anträge einbringen und diese in den abschließenden Haushaltsberatungen diskutieren. Ziel sei es, den Haushalt auf gesunde Füße zu stellen, um die Wahrnehmung der Kernaufgaben des Staates garantieren zu können.

Unter der Messlatte

Der Ministerpräsident, so Volkmars Zschocke, GRÜNE, habe einen hohen Anspruch an Zukunft, an Wirtschaft und an das Verhältnis von Politik und Bür-

Abschließend forderte er die Koalition auf, die Haushaltsmilliarden zielorientiert einzusetzen für einen leistungsfähigen, bürgernahen und ökologisch handelnden Staat, für Perspektiven von Kindern und Familien, für moderne und zukunftstaugliche Infrastruktur und vor allem für ein vielfältiges und weltoffenes Sachsen.



www.landtag.sachsen.de

46. Sitzung des Sächsischen Landtags

Hintergrundinformation zum Haushalt für 2017 und 2018

Foto: phongphan5922 – Fotolia.com

// In seiner 46. Sitzung am 14. und 15. Dezember 2016 beriet der Sächsische Landtag abschließend den Doppelhaushalt für die Jahre 2017 und 2018 (siehe Beitrag auf den Seiten 4 und 5). Hier einige Zahlen und Fakten: //

Noch nie hat dem Freistaat in seiner Geschichte so viel Geld zur Verfügung gestanden. Das Haushaltsgesamtvolumen wird in den beiden folgenden Jahren 37,5 Milliarden Euro betragen. Es liegt 2017 bei 18,58 Milliarden Euro und 2018 bei 18,95 Milliarden Euro (2016: 17,3 Milliarden Euro). 11,6 Milliarden Euro kommen in beiden Jahren Bildung und Forschung zugute. Für Investitionen gibt der Freistaat Sachsen im gleichen Zeitraum rund 5,9 Milliarden Euro aus. Die Investitionsquote beträgt 15,7 Prozent (2015 noch 17,3 Prozent). Die Personalkosten steigen – von rund 4,2 Milliarden Euro 2016 auf gut 4,6 bzw. 4,8 Milliarden Euro in den Jahren 2017 und 2018.

Keine Neuverschuldung

Sachsen verzichtet – wie schon seit 2006 – weiter auf Neuverschuldung und baut wie in den

Vorjahren jährlich 75 Millionen Euro Altschulden ab. Um den Doppelhaushalt auszugleichen, entnimmt der Freistaat in den beiden folgenden Jahren

338 Millionen Euro bzw. 379 Millionen Euro aus Rücklagen. Die Zahl der Stellen in der Landesverwaltung, darunter besonders bei Polizei und Schulen, steigt von 84.753 (2016) auf 86.034 (2017) und 86.564 (2018). Im Asylbereich gehen die Ausgaben zurück. Betragen hier die Gesamtkosten 2016 rund 900 Millionen Euro, so werden es 2017 voraussichtlich 810 Millionen Euro und 2018 noch 680 Millionen Euro sein. Die Steuereinnahmen werden dagegen weiter steigen.

AUSGABEN 2017 IN MILLIONEN EURO	
Allgemeine Finanz-Verwaltung (u. a. für Kommunen)	4.940
Bildung (Schulen, Kindertageseinrichtungen)	3.470
Inneres (Polizei, Sport)	2.249
Wissenschaft und Kunst (Hochschulen, Kultur)	2.000
Wirtschaft und Arbeit	1.773
Soziales	1.287
Justiz	851
Bau	691
Umwelt und Landwirtschaft	624
Finanzministerium	574
Landtag	63
Staatskanzlei	36
Rechnungshof	23
Gesamtausgaben	18.581

www.finanzen.sachsen.de
www.dpa-ddp.de





// Unter dem Titel »Sportland Sachsen – mit Sportförderung in der Breite und der Spitze sportliche Erfolge sichern. Die Reform des Leistungssports als Impulsgeber« beantragten CDU und SPD eine Aktuelle Debatte, die am 13. Dezember 2016 auf der Tagesordnung der 45. Sitzung des Landtags gestanden hat. Den Hintergrund bildete die nationale Reform der Spitzensportförderung, die im November 2016 in Berlin vorgestellt wurde. //

45. Sitzung des Sächsischen Landtags

Foto: S. Giersch

Uwe Nösner

Sportland Sachsen

CDU und SPD:
Die Reform des Leistungssports als Impulsgeber

Wie Wolf-Dietrich Rost, CDU, feststellte, sei Deutschland im internationalen Vergleich im Leistungssport zurückgefallen. Daher sei eine Reform notwendig, auf die sich Sachsen vorbereitet habe. Der Doppelhaushalt enthalte den größten Sport-Etat in der Geschichte des Freistaats. Zum anderen könne das Land auf eine gut entwickelte Struktur der Sport-schulen bauen. Sie seien die Grundlage für die Erfolge säch-sischer Sportler. Seine Fraktion, so Jörg Vieweg, SPD, fördere in Sachsen Spitzen- und Breitensport gleichermaßen. Beide seien stark im Freistaat. Was sich im Spitzensport tue, das beeinflusse auch den Breitensport, und umgekehrt. Genau das finde sich im Sport-Haushalt für die Jahre 2017 und 2018 wieder: 93,5 Millionen Euro in den kommenden beiden Jahren. Die Schwerpunkte seien klar: Investition, Integration, Prävention, Sicherheit im Fußball und die Stärkung des Ehrenamtes.

Investitionsstau

Wie Uta-Verena Maiwald, DIE LINKE, betonte, gebe es bei Sportstätten einen riesigen Investitionsstau. Sie fordere zudem eine bessere Bezahlung von Trainern, die oft nur befristete Verträge hätten und in andere Bundesländer abwanderten. Die akademische Trainerausbildung in Leipzig müsse wieder jenen Stellenwert erlangen, den sie früher schon einmal gehabt hätte. Nach Auffassung von Andrea Kersten, AfD, mache die Förderung des Spitzensports nur Sinn, wenn gleichzeitig der Breitensport gefördert werde. Hier müsse stärker investiert werden, um junge Talente zu finden und weiter zu begleiten. Die Sportvereine im Breitensport arbeiteten weitestgehend im Ehrenamt. Fairness, Respekt und Miteinander – das alles funktioniere ganz ohne spezielle Förderprogramme für mehr Toleranz, Vielfalt und Weltoffenheit.

100.000 Ehrenamtliche

Petra Zais, GRÜNE, wies auf die 100.000 Ehrenamtlichen hin, die sich in 4.500 Vereinen für den Sport in Sachsen einsetzten. Sport habe darüber hinaus einen hohen integrativen Faktor. Daher begrüße es ihre Fraktion, dass das Programm »Integration durch Sport« weiterhin unterstützt werde und im Doppelhaushalt wiederzufinden sei. Die größten Sponsoren des Sports seien allerdings die Kommunen. Hier und in den

Landkreisen würden die Hauptleistungen erbracht. Abschließend zeigte sich Innenminister Markus Ulbig überzeugt, dass es einen sächsischen Weg innerhalb der Leistungssportreform geben werde. Schließlich stehe die Reform unter dem Finanzierungsvorbehalt der Länder, wobei die sächsischen Kommunen nicht vergessen werden dürften und im Leistungs- und Nachwuchsleistungssport die Vielfalt der sächsischen Sportlandschaft zu erhalten sei.

Kandidaten für Bundesversammlung gewählt

Der Sächsische Landtag hat in seiner 45. Sitzung am 13. Dezember 2016 in geheimer Abstimmung 34 Mitglieder der 16. Bundesversammlung zur Wahl des Bundespräsidenten am 12. Februar 2017 gewählt.

Darunter befinden sich der Ministerpräsident, alle Vorsitzenden der im Landtag vertretenen Fraktionen sowie der Präsident und die Vizepräsidenten des Landtags.



Foto: S. Giersch

Behindert ist man nicht – behindert wird man!

DIE LINKE: Abstriche an Menschenrechten im Bundesteilhabegesetz nicht zulassen!

Uwe Nösner

Wie Horst Wehner, DIE LINKE, hervorhob, werde das Bundesteilhabegesetz nur in dem Maße Bestand haben, wie es die in der UN-Behindertenrechtskonvention verbrieften Rechte umzusetzen in der Lage sei. Seine Fraktion kritisiere die Umsetzung des Rechtes zur freien Wahl des Wohnortes oder des Rechtes auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, wenn es beispielsweise um die Selbstbestimmung bei Freizeitmaßnahmen gehe. Gernot Kraselt, CDU, betonte, dass es im Landtag immer das gemeinsame Ziel gewesen sei, Barrieren weiter abzubauen, Nachteile auszugleichen und die selbstbestimmte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen ständig zu erhöhen. Das Bundesteilhabegesetz regle tatsächlich längst nicht alles. Entscheidend sei es zunächst gewesen, unter Beachtung der UN-Behindertenrechtskonvention einen Paradigmenwechsel herbeizuführen. Das sei auch erreicht worden.

// Die Behindertenpolitik bildete einen weiteren Tagesordnungspunkt der Aktuellen Stunde der 45. Sitzung des Sächsischen Landtags am 13. Dezember 2016. Die Debatte trug den Titel »Behindert ist man nicht – behindert wird man! Abstriche an Menschenrechten im Bundesteilhabegesetz nicht zulassen!« und wurde von der Fraktion DIE LINKE eingebracht. Das Bundesteilhabegesetz ist am 16. Dezember 2016 vom Bundesrat verabschiedet worden. //

Krasser Widerspruch

Hanka Kliese, SPD, bezeichnete es als krassen Widerspruch zur UN-Behindertenrechtskonvention, dass Menschen vom Kostenträger dazu gezwungen werden könnten, in einem Heim zu leben. Die Behindertenrechtskonvention besage, dass jeder Mensch mit Behinderung das Recht habe, seine Wohnform frei zu wählen. Dieser Grundsatz werde auch mit dem neuen Teilhabegesetz nicht zu erfüllen sein, weil das Schicksal der Betroffenen zur Ermessensfrage gemacht worden sei. Detlev Spangenberg, AfD, bezeichnete die Debatte seinerseits als einen erneuten Beweis

der Doppelmoral der Fraktion DIE LINKE. Seit über einem Jahr würden Millionen und Abermillionen, in die Milliarden gehender Gelder an Migranten gezahlt, die weder ein Bleiberecht hätten, deren Anträge abgelehnt worden seien und die dennoch Leistungen bezögen, die von den Bürgern erwirtschaftet würden. Dagegen rege sich keinerlei Protest. Im Gegenteil. Die Asylpolitik der Kanzlerin werde beklatscht.

Kein Systemwechsel

Volkmar Zschocke, GRÜNE, ging auf die Eingliederungshilfe ein. Ziel des Gesetzgebers sei es

gewesen, Menschen mit Behinderung aus dem bisherigen Fürsorgesystem herauszuführen und die Eingliederungshilfe zu einem modernen Teilhaberecht weiterzuentwickeln. Dieser Systemwechsel sei leider nicht konsequent erfolgt. Die UN-Behindertenrechtskonvention werde mit dem Bundesteilhabegesetz nicht umfassend umgesetzt. Diese Chance sei vertan worden. Abschließend gab Sozialministerin Barbara Klepsch ihrerseits zu bedenken, dass jedes Gesetz nur die Hälfte wert sei, wenn man es nicht schaffe, die Barrieren in den Köpfen abzubauen. Sie rief die Abgeordneten dazu auf, gemeinsam weiter an der Beseitigung dieser Barrieren zu arbeiten. Die Kampagne der Staatsregierung trage das Motto »Behindern verhindern«. In diesem Sinne freue sie sich auf ein Miteinander im Jahr 2017. Dann werde es darum gehen, die gesetzlichen Regelungen auf Landesebene umzusetzen.



47. Sitzung des Sächsischen Landtags

// Ronald Pohle und Jörg Kieseewetter // Foto: R. Deutscher

Bildung und Wissen der Zukunft

CDU und SPD: Lernen und Lehren im digitalen Zeitalter

Uwe Nösner

Steve Ittershagen, CDU, sagte, dass der digitale Zug schon mehrfach durch Sachsen gefahren sei und dass der Zug an Fahrt gewinne. Es werde Zeit, einzusteigen. Der Freistaat dürfe die Kommunen bei der digitalen Bildung nicht alleinlassen, sondern müsse sie bei Investitionen in die Infrastruktur unterstützen. Alexander Dierks, CDU, ergänzte, dass es bei digitaler Bildung um die inhaltliche und didaktische Weiterentwicklung des Unterrichts gehe. Der Computer werde den Lehrer dabei niemals ersetzen. Holger Mann, SPD, unterstrich, dass es eben nicht nur in der Informatik notwendig sei, technische Lerninhalte zu vermitteln, sondern insbesondere in den Lehrämtern. Die Kultusministerkonferenz habe dazu gerade eine Strategie »Bildung in der digitalisierten Welt« verabschiedet, die im Sächsischen Landtag nicht nur zur Kenntnis genommen, sondern intensiv diskutiert und weiterentwickelt werde.

// Auf Antrag der Fraktionen CDU und SPD stand am 16. Dezember 2016 unter dem Titel »Bildung und Wissen der Zukunft – Lernen und Lehren im digitalen Zeitalter« eine Aktuelle Debatte auf der Tagesordnung der 47. Sitzung des Landtags. Den Hintergrund bildete eine von den Kultusministern beschlossene Digitalstrategie für Schulen. //

Gegen Indoktrination

Falk Neubert, DIE LINKE, fasste die aktuellen sächsischen Forderungen zusammen: notwendiger Breitbandausbau, WLAN in den Schulen, verpflichtende Fort- und Weiterbildung, Stärkung der personellen Ausstattung, Aktualisierung der Lehrpläne, Schaffung einer Übersicht der vielfältigen Angebote im Medienkompetenzbereich und einer medienpädagogischen Informations- und Koordinationsstelle. Dass das Kultusministerium dazu in der Lage sei, bezweifle er jedoch immer mehr. Dr. Frauke Petry, AfD, warnte ihrerseits davor, im Namen der Digitalisierung die staatliche Erziehungsaufgabe der Schule an private Unterneh-

men abzutreten. Als Beispiel dafür nannte sie die Initiative »Nicht egal«, die die Bundesregierung gerade mit dem Internetkonzern Google gestartet habe. Man dürfe gespannt sein und müsse genau hinschauen, ob daraus nicht eine politische Indoktrination aus einer speziellen politischen Richtung resultieren werde.

Wertkodex beibehalten

Petra Zais, GRÜNE, zeigte sich überzeugt davon, dass digitale Bildung, ob man wolle oder nicht, Alltag werde. Es liege an uns selbst, dafür zu sorgen, dass dabei der Kern humanistischer Bildung und der als Teil guter Pädagogik selbstver-

ständiglich zu vermittelnde Wertekodex nicht auf der Strecke bleibe. Der Erfolg dieser Bemühungen stehe und falle also nicht mit der Technologie, sondern mit der Qualität der Lehrerinnen und Lehrer. Abschließend betonte Kultusministerin Brunhild Kurth, dass Sachsen und Schleswig-Holstein bei der Erarbeitung der Strategie »Bildung in der digitalen Welt« die Federführung übernommen hätten. Deshalb nehme sich der Freistaat dieses Themas nicht nur an, sondern stehe innerhalb der 16 Bundesländer mit an vorderster Stelle bei der konzeptionellen Umsetzung. Auch hier gehe es darum, eine Allgemeinbildung mit Werten, solidem Grundwissen und umfassenden Kompetenzen zu vermitteln.



www.landtag.sachsen.de



47. Sitzung des Sächsischen Landtags

// Wolfram Günther // Fotos: R. Deutscher

Uwe Nösner

Agrogentechnik verhindern

GRÜNE: Bundesweites Anbauverbot durchsetzen

// Auf Antrag der Fraktion GRÜNE debattierte der Sächsische Landtag in seiner 47. Sitzung am 16. Dezember 2016 über das Thema »Agrogentechnik auf sächsischen Feldern verhindern – bundesweites Anbauverbot durchsetzen«. Den Hintergrund bildet die Forderung der Fraktion, das Gentechnikgesetz im Bundesrat abzulehnen. //

Wolfram Günther, GRÜNE, bezeichnete die im Gentechnikgesetz vorgesehenen Verfahren für Anbauverbote gentechnisch veränderter Organismen (GVO) als zu kompliziert und mit zu vielen Hürden versehen. Was Deutschland brauche, sei kein Flickenteppich, sondern ein bundesweites Anbauverbot. GMO seien nicht eingrenzbare. Wenn sie erst einmal angebaut seien, könne eine Verbreitung durch Wind und Insekten quer durch die Bundesrepublik nicht mehr verhindert werden.

Andreas Heinz, CDU, warf der Fraktion GRÜNE vor, mit unbewiesenen Spekulationen Angst zu erzeugen und um die Gunst der Wähler zu werben. Bereits in der Vergangenheit seien Information und Ausweisung von gentechnisch veränderten Inhaltsstoffen immer zum Scheitern verurteilt gewesen. Anderenfalls wäre der Bevölkerung klar geworden, wie weit gentechnisch veränderte Organismen unser Leben heute schon prägen.

Für ethische Debatte

Kathrin Kagelmann, DIE LINKE, mahnte eine ethische Debatte darüber an, welche Landwirtschaft und wie viel Artenvielfalt wir in Zukunft auf unseren sächsischen Äckern, in Feld und Flur haben wollten. Dieser Debatte müsse man sich jenseits der Renditevorstellungen der Hersteller gentechnisch veränderter Organismen heute weltweit stellen. Volkmar Winkler, SPD, vertrat seinerseits die Auffassung, dass es grundsätzlich die Zielsetzung sein müsse,

// Kathrin Kagelmann



// Jörg Urban

den Anbau von genveränderten Organismen in Deutschland rechtssicher und flächendeckend zu untersagen. Die Kritik der SPD-Bundestagsfraktion, der Opposition, der Agrarminister der Länder und der Verbände richte sich vor allem gegen das komplizierte Verfahren für das Verbot.

Hochumstritten

Jörg Urban, AfD, bezeichnete Gentechnik als ein hochumstrittenes Thema mit vielen Erwartungen und Ängsten. Gentech-

nisch veränderte Organismen könnten zur Herstellung von lebenswichtigen Medikamenten oder Bio-Treibstoffen verwendet werden, aber ihre langfristigen Auswirkungen in Nahrungsmitteln und komplexen Ökosystemen seien schwer vorhersagbar. Deshalb dürfe der Einsatz von Gentechnik nur nach sorgfältiger Prüfung und in klar definiertem Rahmen genehmigt werden.

Die Staatsregierung, so Umwelt- und Landwirtschaftsminister Thomas Schmidt abschließend, wolle eine einheitliche deutsche Regelung erreichen und keinen Flickenteppich herstellen, wenn es um den Anbau und die Zulassung gentechnisch veränderter Organismen gehe. Allerdings sei sie nicht der Meinung, dass man auch die Forschung verbieten solle. Zugleich müsse aber auch weiterhin öffentlich über einzelne Punkte und Aspekte der Gentechnik diskutiert werden, um zur Aufklärung der Bevölkerung beizutragen.

Feierliche Würdigung ehrenamtlichen Engagements

Foto: ???

Foto: G. Moreno

// Anlässlich des Internationalen Tages des Ehrenamtes luden Landtagspräsident Dr. Matthias Röbner und Sozialministerin Barbara Klepsch Bürgerinnen und Bürger am 3. Dezember 2016 zum schon traditionellen feierlichen Empfang in den Sächsischen Landtag ein. Sie würdigten damit die Leistungen von Menschen, die sich auf ganz unterschiedlichen Gebieten freiwillig für das Gemeinwesen engagieren. //



Katja Ciesluk

Ehrenamt ist »lebendige



Vier von zehn Sachsen über 14 Jahren engagieren sich ehrenamtlich. Wer von ihnen – stellvertretend für die vielen anderen – an diesem Samstag vom Landtagspräsidenten und der Staatsministerin beim Ehrenamtsempfang geehrt wird, wird stets gemeinsam mit Landkreisen, Wohlfahrtsverbänden und Kirchen entschieden,

die den Veranstaltern hierzu Vorschläge unterbreiten.

Die Möglichkeiten, sich einzubringen, sind mannigfaltig. Dies verdeutlicht schon ein kurzer Blick auf die knapp 60 Frauen und Männer, die in diesem Jahr in den Sächsischen Landtag eingeladen waren: Sie organisieren z. B. die Luftrettung, geben Kletterkurse und küm-

// Einmal im Jahr stehen sie selbst im Rampenlicht: Einige der vielen ehrenamtlich engagierten Sachsen. Im Plenarsaal ehren Landtagspräsident Dr. Matthias Röbner und Sozialministerin Barbara Klepsch mit einer Feierstunde alljährlich Bürgerinnen und Bürger, die ihre Zeit und Kraft unentgeltlich für das Gemeinwohl einsetzen. Am 3. Dezember 2016 war es wieder so weit. //

mern sich um Storchennester oder Arnikawiesen. Oder sie setzen sich für hilfsbedürftige Familien ein – so wie Irmhild Dusek aus Königshain. Im Familientreff der Caritas in Görlitz steht sie Eltern zur Seite, die tatkräftige Unterstützung bei der Organisation ihres Alltags brauchen – sei es, weil sie selbst minderjährig oder alleinerziehend sind oder aus einem anderen Land stammen. Mit lebenspraktischen Ratschlägen und Tipps zur Strukturierung des Tages gibt Dusek Hilfe zur Selbsthilfe oder kümmert sich um den Nachwuchs, wenn die Großen beim Elternsprechtag

oder Kreativnachmittag ins Gespräch vertieft sind. Auch bei der Organisation von Familienrallyes, Weihnachtsfeiern oder gemeinsamen Ausflügen packt Irmhild Dusek tatkräftig mit an.

Öffentlich »Danke« sagen

Der feierliche Empfang im Parlament ist der Politik Jahr für Jahr eine willkommene Gelegenheit, öffentlich »Danke« zu sagen und den Geladenen eine besondere Form der öffentlichen Wertschätzung zu übermitteln. Ein Anliegen, das Sach-



Fotos: G. Moreno

Basis einer Bürgergesellschaft«



sen natürlich nicht allein mit dieser Veranstaltung verfolgt. Die Feierstunde reiht sich ein in eine Vielzahl von Ehrungen und Auszeichnungen, die der Freistaat für ehrenamtlich Engagierte ins Leben gerufen hat,

wie z. B. die Annen-Medaille und den »Joker im Ehrenamt«.

Den Internationalen Tag des Ehrenamtes (5. Dezember) nehmen der Landtag und die Staatsregierung seit vielen Jahren zum Anlass, Menschen für ihren unermüdlichen Einsatz für die Gesellschaft, für ein besseres Miteinander und für Demokratie zu würdigen. »Unsere Demokratie lebt auch davon, dass viele Menschen die Gesellschaft mitgestalten wollen. Unsere ehrenamtlich Engagierten sind eine wichtige Stütze, die



Hintergrund: Tag des Ehrenamtes



Der Internationale Tag des Ehrenamtes ist ein jährlich am 5. Dezember abgehaltener Gedenk- und Aktionstag zur Anerkennung und Förderung ehrenamtlichen Engagements. Er wurde 1985 von der UN mit Wirkung ab 1986 beschlossen.

Der Sächsische Landtag und das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz laden aus diesem Anlass jedes Jahr ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger aus Sachsen zu einem gemeinsamen Empfang nach Dresden ein.

sich aktiv in unser Gemeinwesen einbringen. Wir brauchen viel mehr Menschen wie sie, die sich einbringen und Dinge positiv verändern wollen«, sagte Sozialministerin Barbara Klepsch im Rahmen der Feierstunde.

Auch Landtagspräsident Dr. Matthias Röbber betonte: »Ehrenamtliches Engagement und freiwilliges Ehrenamt sind

die lebendige Basis einer Bürgergesellschaft und Fundamente der Lebensqualität in unserem Land. Sie sind unverzichtbar für eine solidarische und gerechte Gesellschaft. Wie jedes Gemeinwesen ist auch der Freistaat Sachsen auf Bürgerinnen und Bürger angewiesen, die sich für das gesellschaftliche Zusammenleben engagieren.«

Gut aufgenommen

// Die Vereinigung ehemaliger Abgeordneter bietet ihren Mitgliedern viele Möglichkeiten. //

Als nach zehnjähriger Mitgliedschaft im Sächsischen Landtag mit der Konstituierung des 6. Landtags dieses Kapitel in meinem Leben zunächst abgeschlossen zu sein schien, war ich froh, dass ich bei der Vereinigung ehemaliger Mitglieder des Sächsischen Landtags so gut aufgenommen wurde. Zugleich war ich erstaunt, welche umfangreichen Möglichkeiten dort angeboten werden: Gesprächskreise, Exkursionen und die Jahresfahrten zu unseren Schwesternvereinigungen, um nur einiges zu nennen. Dazu ge-

Justizminister Sebastian Gemkow. Große Unterstützung erhalten wir vom Landtagspräsidenten Dr. Matthias Röbber. Als Honorarkonsul bin ich auch heute noch Mitglied des Gremiums und natürlich für den Balkanstaat zuständig. Diesen präsentieren zu können ist Teil meiner Aufgabe.

So ist Bosnien-Herzegowina heute das Land mit der höchsten Arbeitslosigkeit in Europa und gleichzeitig mit der höchsten »Politikerdichte«. Bei 3,8 Millionen Einwohnern gibt es drei Staatspräsidenten,

Errichtung und Betreibung von Konzentrationslagern endlich die Waffen schweigen konnten.

Der in Dayton (USA) unterzeichnete Vertrag regelt die Verfasstheit des seit 1991 unabhängigen Staates auf dem Westbalkan: Bosnien und Herzegowina ist ein Gesamtstaat mit Staatspräsidium, Zweikammern-Parlament und Regierung. Es leben dort drei Volksgruppen in zwei sogenannten Entitäten. In der Republika Srpska (RS) leben vor allem die bosnischen Serben christlich-orthodoxen Glaubens. Dieser

chung wird durchgesetzt mit der sogenannten »Bonn-Power«, beschlossen im Dezember 1997 auf dem Petersberg bei Bonn.

So schwierig dies alles scheint, so ist Bosnien-Herzegowina heute doch auf dem Weg zur Mitgliedschaft in der EU. Die Menschen hoffen auf den Prozess der Annäherung an die EU und die folgende Mitgliedschaft. Schaut man sich die europäische Landkarte an, stellt man fest, BuH ist kein Anrainerstaat, sondern liegt mitten in Europa! Der Westbalkan ist auf vielfältige histori-



// Jahresreise 2012 nach Schlesien/Breslau // Foto: VeMdL e.V.



// Michael Weichert z.v.l.: Honorarkonsul u. Vorsitzender des Vereins Leipzig-Travnik bei der Einweihung des Leipziger Platzes in Travnik // Foto: VeMdL e.V.

hört auch, dass Kontakte zum Europäischen Parlament und zu unseren tschechischen und polnischen Nachbarn gepflegt werden. Mein Engagement fortsetzen und viele Kontakte und Netzwerke weiter pflegen zu können, ist mir und anderen wichtig, insbesondere als Honorarkonsul von Bosnien und Herzegowina (BuH).

Dabei erinnere ich mich genau, wie alles angefangen hat. Gemeinsam mit interessierten Abgeordneten gründeten wir 2008 das Parlamentarische Forum Mittel- und Osteuropa. Dessen Präsident ist Sachsens

13 Ministerpräsidenten, mehr als 160 Minister und 14 Parlamente mit über 600 Abgeordneten. Mit den entsprechenden Verwaltungen, versteht sich. Sofort fragt man sich: Wie geht denn so was? Nun, das ist immer noch das Ergebnis des Dayton-Vertrages. Wir erinnern uns: Das war der Friedensvertrag, den die internationale Gemeinschaft mit dem Diktator und Kriegsverbrecher Slobodan Milošević ausgehandelt hatte, damit nach drei Jahren entsetzlichen Krieges – vor allem in BuH – mit Entmischung der Volksgruppen, Vertreibung,

Teilstaat ist zentral organisiert, mit Parlament und Regierung. In der Föderation Bosnien und Herzegowina leben die Bosniaken muslimischen Glaubens und die bosnischen Kroaten, zumeist Katholiken.

Hier besteht eine föderale Teilstaatsorganisation: Zusätzlich zu Parlament und Regierung gibt es zehn Kantone, jeder wieder mit einem Parlament und einer Regierung. Überwacht wird das alles durch einen von der internationalen Gemeinschaft eingesetzten Hohen Repräsentanten und EU-Sonderbeauftragten für BuH. Diese Überwa-

sche und kulturelle Weise mit Europa verflochten. Deshalb ist die Aufnahme von BuH in die Union keine EU-Erweiterung, sondern eine EU-Lückenschließung. Mich dafür zu engagieren ist nicht nur Herzenssache, sondern auch Überzeugung. Vielleicht kann ich meine Kollegen in der Vereinigung der Ehemaligen überreden, einmal die Jahresreise nach Bosnien-Herzegowina zu machen, der Reiseführer steht dafür schon bereit.

// Preisträger des Sächsischen Integrationspreises //
Foto: H. Helis

AKTUELLES

Markus Guffler

// Der Sächsische Ausländerbeauftragte begrüßte hochkarätige Referenten zu seiner Veranstaltungsreihe und hat den Sächsischen Integrationspreis verliehen. //



Was wir schaffen wollen

Geert Mackenroth: Die Gesellschaft muss wissen, wo sie hin möchte

Die Unterbringung von Geflüchteten prägte das zurückliegende Jahr. Unter der jetzt anstehenden Integration der Menschen, die auf absehbare Zeit in Sachsen bleiben, verstehen Politiker, Berater, Helfer, Bürger, Gemeinde- oder Wirtschaftsvertreter und auch die Flüchtlinge unterschiedliche Definitionen, Ziele oder Interessen – sei es der Einsatz von Finanzen oder die Art der Maßnahmen, gepaart mit Bekenntnissen, die von »alle abschieben« bis »jedes Schicksal muss verbessert werden« reichen. Es liegt auf der Hand, dass ein Konsens im Dialog erarbeitet werden muss. Pragmatisch muss darüber gesprochen werden, welche Ziele die sächsische Gesellschaft bis wann beim Thema Integration in Sachsen erreichen will. Welche Voraussetzungen muss sie von sich aus schaffen und welche Forderungen müssen an die

Migranten gerichtet werden? Dazu sind Austausch, Sachverstand, Ziele und Kontrolle nötig.

Veranstaltungsreihe

Der Sächsische Ausländerbeauftragte hat mit Unterstützung des Landtagspräsidenten dazu eine Veranstaltungsreihe ins Leben gerufen. Den Anfang machte am 25. Oktober Ahmad Mansour. Der Psychologe ist Direktor der European Foundation for Democracy und – so wurde bei seinem Vortrag im Plenarsaal deutlich – ein streitbarer Muslim, der für Demokratie, Gleichberechtigung und das friedliche Zusammenleben eintritt. Er forderte unter anderem ein deutliches Werben für unsere gesellschaftlichen Werte. Zudem empfahl er den muslimischen Gemeinden eine zeitkritische Auseinandersetzung ähnlich der Reformation der

christlichen Kirchen. An gleicher Stelle sprach am 30. November der Präsident des Thüringer Verfassungsschutzes. Stephan J. Kramer, der übrigens zehn Jahre lang Generalsekretär des Zentralrats der Juden in Deutschland war. Er erörterte sicherheitsrelevante Fragen der Integration. Zu Beginn des neuen Jahres werden Pater Frido Pflüger (25. Januar 2017) und Prof. Dr. Richard Schröder (8. Februar 2017) im Plenarsaal den Fragen der Veranstaltungsreihe nachgehen. Fragen nach den Regeln des Aufnahmelandes oder den Grenzen gesellschaftlicher Toleranz. Fragen nach nötigem Integrationszwang in Konkurrenz zum Recht auf die freie Entfaltung der Persönlichkeit und die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses. Fragen nach den Hindernissen aufseiten der Zugewan-

derten und der aufnehmenden Gesellschaft.

Gemeinsam. Klug. Handeln.

Wie geplante Integration in der Praxis aussehen kann, zeigten die Bewerber und Preisträger des Sächsischen Integrationspreises. Insgesamt 73 Bewerbungen gingen ein und zeigten, dass sich Integration zunehmend professionalisiert. Die Jury legte Wert auf organisiertes und strategisches Vorgehen. Auffällig war, dass es in Stadt und Land dort effektiv und einvernehmlich voranging, wo ehrenamtliche und hauptamtliche Strukturen vorhanden und miteinander verzahnt sind. Die Preise gingen am 2. Dezember 2016 an den Runden Tisch Crimmitschau, den Verein BE-GREIFEN aus Klosterbuch und das Unternehmen Hotel Steiger Sebnitzer Hof.

// Stephan J. Kramer // Foto: H. Helis

// Ahmad Mansour // Foto: S. Giersch

// Geert Mackenroth // Foto: S. Giersch





Katja Ciesluk

Einstimmung auf das Weihnachtsfest im Parlament

Fotos: S. Giersch

Foto: Landtag



// Mit einem viertägigen Sitzungsmarathon, bei dem die Abgeordneten u. a. den Doppelhaushalt für die Jahre 2017/2018 verabschiedeten, beendete der Sächsische Landtag das Plenarjahr 2016. Am Rande des Plenums erfolgte traditionell die festliche Einstimmung der Parlamentarier und Mitarbeiter auf die bevorstehenden Feiertage. //



Junge Musikerinnen und Musiker des Jugendblasorchesters aus dem Bergmannsblasorchester Kurbad Schlema e. V. erfreuten Abgeordnete und Mitarbeiter des Parlamentes gemeinsam mit dem Chor des Clemens-Winkler-Gymnasiums Aue am 15. Dezember mit einem kleinen Weihnachtskonzert. Während traditionelle Weihnachtslieder von »Morgen kommt der Weihnachtsmann« bis »Stille Nacht, heilige Nacht« durch das Altbaufoyer tönten, lud der Erzgebirgische Stollenverband e. V. zur Stollenverkostung ein. Den Stollenanschnitt übernahm Landtagspräsident Dr. Matthias Röbber.

Auch die Abgeordneten selbst ließen es sich nicht

nehmen, einer schönen Tradition der Vorjahre folgend, ihren Dank an Mitarbeiter und Verwaltung in eine musikalische Darbietung zu verpacken. Das fraktionsübergreifende Ensemble spielte am 13. Dezember im Altbaufoyer auf.

Festlich geschmückt hatte sich das Parlament bereits zu Beginn der Adventszeit. Eine 4,50 Meter hohe Gemeine Fichte, übergeben vom Sächsischen Waldbesitzerverband, sowie ein Wichern-Adventskranz des Diakonischen Werkes der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche mit 24 Lichtern – einem für jeden Tag der Vorweihnachtszeit – ließen weihnachtliche Atmosphäre im Landtag aufkommen.



Foto: Landtag

Geschichte fasziniert, bewegt und macht Spaß

Foto: T. Schlorke

// Mit dem 12. Jugendgeschichtestag setzte der Sächsische Landtag am 17. und 18. November 2016 eine Tradition fort, die sich bei sächsischen Jugendlichen großer Beliebtheit erfreut, wie die jährliche Resonanz auf die Ausschreibungen beweist. Workshops, Talkrunden, Diskussionen mit Zeitzeugen und ein Projektmarkt mit anschließender Auszeichnung der besten Projekte bildeten ein abwechslungsreiches, spannendes Programm. //

Johanna Kröner

Geschichte ist Vergangenheit und doch zugleich Gegenwart

12. Jugendgeschichte-tag im Sächsischen Landtag am 17. und 18. November 2016

// »Wir leben in einer Epoche des globalen Wandels, von der mir alle klassischen Triebkräfte der Geschichte – Staat, Religion und Kultur – betroffen scheinen«, leitete der Präsident des Sächsischen Landtags, Dr. Matthias Rößler, den Projektmarkt des 12. Sächsischen Jugendgeschichte-tags ein. Denn auch im Jahr 2016 wurde in Kooperation mit der Sächsischen Jugendstiftung, der Stiftung Demokratischer Jugend, den Lehrern und Projektleitern sowie dem Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz die Tradition des Jugendgeschichte-tags weitergeführt. //



Die Beliebtheit dieses Formats bestätigte der volle Plenarsaal. Unter die gut 150 Teilnehmer mischten sich Schülerinnen und Schüler aus ganz Sachsen, die von ihrer Spurensuche zwischen Leipzig und Plauen, der Oberlausitz und dem Erzgebirge berichteten. Geschichte – das ist Vergangenheit und doch zugleich Gegenwart. Geschichte ist zudem nicht territorial auf Staaten und Regionen begrenzt, sie breitet sich über Kontinente hinweg aus. Und: Um Geschichte zu erfahren, müssen wir fragen. »Nutzt die Tage und fragt, nur so könnt Ihr etwas lernen und erfahren«, ermutigte Hans-Peter Maier die Schülerinnen und Schüler zu Beginn.

Geschichte einmal anders

Geschichte zu vermitteln, das kann spannend sein. Die Vorstellung der Workshops am ersten Tag bestätigte das. Ein Mix aus Talkrunden, einer Geocaching-Entdeckertour, einer Theaterperformance oder der Führung durch eine Untersuchungshafenanstalt der DDR-Staatssicherheit, bei der Geschichte greifbar wurde, weckte die Neugier der Jugendlichen. Mit einer Mischung aus Spielfreude und Historie bot der Workshop »Theaterperformance zum Alltag der Schüler in der DDR« einen erlebbaren Einblick in das Klassenzimmer von da-

mals. Anhand typischer Szenarien – wobei Disziplin von hoher Bedeutung war – wirkten wir als Teil der Klasse aktiv an der Performance mit und erlebten so Geschichte hautnah.

Am Beginn des zweiten Tages lauschte ich dem Zeitzeugengespräch mit Bernd Stracke und Hans-Peter Maier über Jugendkulturen in Ost und West vor 1989. Lucas Böhme stellte den beiden Fragen: »Was habt ihr früher in eurer Freizeit gemacht?«. Die Unterschiede zwischen Ost und West kristallisierten sich rasch heraus. »Das Leben als Jugendlicher – wie war das damals?«, wollte auch ich gerne wissen. »Wir wollten auffallen, uns präsentieren und

vor allem anders sein«, sprudelte es aus Bernd Stracke heraus, während Hans-Peter Maier beschrieb: »Wir suchten uns gerne Plätze im Verborgenen und waren eher unauffällig.« Bernd Stracke, der zu DDR-Zeiten in einer Punkband spielte, schwelgte in Erinnerungen: »Wir haben uns die Klamotten selbst genäht, mit allem was wir so hatten. Wir wollten gesehen werden und uns abheben.« Dies stieß bei den Jugendlichen auf Neugier und so erzählte Stracke eifrig weiter: »Jeansarmee, so nannte man damals die Träger von Nietenhosen« und Maier gab ihm gegenüber zu, Teil der Jeansarmee gewesen zu sein. Anders als Stracke,



Fotos: T. Schlorke

genoss er schon während seiner Jugend die Reisefreiheit: »Wir wussten schon, dass die Reisefreiheit in der DDR eingeschränkt war, aber in welchem Maße, das war mir sicher nicht so bewusst. Ich bin bereits als Student herumgereist, für mich war das ganz normal.« Es war interessant, von Zeitzeugen zu erfahren, worin die Unterschiede zwischen Ost und West lagen. Das Erzählte schien mir teilweise unvorstellbar und nicht nur ich lauschte gespannt.

Aufbruch ins Ungewisse

Der sich am Nachmittag anschließende Projektmarkt stellte, wie Landtagspräsident Dr. Rößler in seiner Rede vorweggenommen hatte, »nationale, europäische und globale Prozesse« dar, in welche »die regionale Geschichte [...] schon immer eingebettet gewesen ist«. Allein die Projektvorstellungen beeindruckten. So betraten plötzlich zwei Personen in gelben Ganzkörperanzügen den Plenarsaal. Auf der Suche nach einer Endlagerungsstation und begleitet von unruhiger Musik trugen sie eine als radioaktiv gekennzeichnete Tonne. Beide läuteten mit dieser Pantomime ihren interaktiven Stand zum Projekt »30 Jahre nach Tschernobyl« ein. Am Stand zeigten Videos unter anderem die damalige Berichterstattung in der DDR und der Bundesrepublik sowie den Umgang mit der atomaren Katastrophe. Das Projekt »Nie wieder Krieg – die Geschichte eines Lehrers des Bergmusikkorps ›Frisch Glück‹ aus Annaberg-Buchholz/Frohnau begeisterte mich ebenfalls. Erzählt wurde die bewegende Geschichte eines vom Krieg



geprägten Mannes, der seinen Halt in der Musik fand, insbesondere in seinem Saxophon. Besonders emotional war die musikalische Umrahmung durch einen Saxophonisten. Die Produktionsschule Moritzburg gGmbH setzte sich in ihrem Projekt mit dem Thema »Aufbruch ins Ungewisse – Krieg und Flucht« auseinander. Sie legte damit den Finger in die Wunde. Schließlich ist die Auseinandersetzung mit Krieg und Flucht unverändert bedeutsam – ob nun anhand der aktuellen Flüchtlingsbewegungen aus dem Nahen und Mittleren Osten oder anhand früherer Fluchten und Vertreibungen wie jene aus Schlesien oder Ostpreußen

nach dem Zweiten Weltkrieg. Ein Wagen und die historische Standgestaltung ließen mich in vergangene Zeiten abtauchen. Wie schrecklich muss es für einen Menschen sein, Tausende von Kilometern flüchten zu müssen? Dieses Gefühl kann ich nicht nachvollziehen. Angst und Furcht müssen unfassbar groß sein.

Die Hochachtung vor der Leistung, die hinter jedem der Projekte steht, gebührt selbstverständlich allen Spurensuchern und deren fantastischen Projekten. Den abschließenden Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Verleihung des Jury-, Publikums- und Quiz-Preises.



// Seit 1996 schreibt die Neue Sächsische Galerie den Wettbewerb »100 Sächsische Grafiken« aus. Die thematischen Vorgaben für die Ausschreibung dieser Biennale variierten dabei zwischen der Konzentration auf ein bestimmtes Thema und der Anwendung einer bestimmten Technik. Bisherige Themen waren dabei eher allgemein orientiert und nie auf tagesaktuelle Entwicklungen und Kontroversen bezogen. Dies war bei der 11. Biennale anders: Inspiriert von Kurt Tucholskys Gedicht »Europa«, in dem er das Fremde und das Eigene mit der für ihn typischen Ironie gegenüberstellte, hatten sich die Auslober des Wettbewerbs vor dem Hintergrund der Flüchtlingskrise für das Thema »Bei uns in Europa« entschieden. //

AUSSTELLUNG



Martina Findeisen



Bei uns in Europa ...

denen die Techniken des Hoch-, Tief- und Flachdrucks als klassische Druckverfahren im Zentrum gestanden hätten. Die nunmehr 11. Biennale stehe diesmal in Anlehnung an ein Gedicht von Kurt Tucholsky und vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Flüchtlingskrise unter dem Thema »Bei uns in Europa«. Dabei gehe es um eine künstlerische Reflexion aktueller politischer und gesellschaftlicher Debatten, wie sie in den zurückliegenden beiden Jahren auch im Sächsischen Landtag und in dessen »Forum Mitteleuropa« intensiv und immer wieder geführt worden seien.

Ergebnisse sprechen eindrucksvoll für sich selbst

»In eigener Sache verbinden sich für die Künstler damit auch Fragen nach dem Eigenen und dem Fremden in der zeitgenössischen Kunst und dem Aufgreifen inhaltlicher und formaler Einflüsse anderer Kulturen. Sie haben sich diesen und ähnlichen Fragen gestellt. Und: Die Ergebnisse sprechen eindrucksvoll für sich selbst. Mit großem Engagement und einem hohen Maß an Empathie haben sich 122 Künstler auf diese für uns alle schwierige Thematik der europäischen Identität und den Umgang mit fremden Kulturen eingelassen und 334 Arbeiten eingereicht«, würdigte Wehner die Wettbewerbsergebnisse. Inhaltlich und formal fänden sich in der Ausstellung völlig unterschiedliche Herangehensweisen an das Thema. Dabei »... hinterfragen

»Der Sächsische Landtag kann mit der Präsentation von Gegenwartskunst im Allgemeinen und der Druckgrafik im Besonderen auf eine vielfältige und erfolgreiche Tradition zurückblicken. Allein in diesem Jahr waren Werke der Kunsthochschulen Dresden, Leipzig und Schneeberg sowie bereits in vierter Fortsetzung Alterswerke sächsischer Künstlerinnen und Künstler im Bürgerfoyer zu betrachten«, betonte Landtagsvizepräsident Horst Wehner bei der Eröffnung der Ausstellung am 23. November 2016. Er erinnere sich auch gut an Ausstellungen der Reihe »100 Sächsische Grafiken« früherer Jahre, bei



sehr viele Künstler das Eigene und Individuelle, die vertrauten Werte, unser Selbstverständnis als Deutsche und Europäer, unsere Kultur. Sie hinterfragen das kritisch und selbstkritisch (...), beleuchten die Verschiedenheit der Menschen und arbeiten diese mit ihren grafischen und stilistischen Mitteln heraus. Dennoch suchen sie das Verbindende zwischen ihnen, das dem Menschen kulturübergreifend seine Würde verleiht, die nicht nur in den Menschenrechten und Verfassungen, sondern auch in den Grundlagen der großen Religionen verankert ist«, so Vizepräsident Wehner.

Besonders erfreulich: Viele junge Künstler und Debütanten

Kustos Alexander Stoll von der Neuen Sächsischen Galerie machte eingangs deutlich, dass mit der speziellen Themenstellung für diese 11. Biennale auch für die Veranstalter ein gewisses Risiko verbunden gewesen sei. Denn es habe durchaus die Frage im Raum gestanden, »ob sich genügend Künstler finden würden, die sich auf dieses zugegebenermaßen ja nicht einfache und komplexe Thema einlassen und auch in der vorgegebenen Zeit überzeugende druckgrafische Ergebnisse dazu abliefern können.« Wie man an der Anzahl der Einreichungen und natürlich auch an der Ausstellung ablesen könne, seien diese Sorgen aber unbegründet gewesen. Hervorzuheben sei vor allem, dass es in diesem Jahr besonders viele junge Künstler und Debütanten in die Auswahl geschafft hätten. Aber man begegne auch einigen der langjährigen Meister in der sächsischen Druckgrafik.

Europa in Bewegung – wohin wird die Reise gehen?

Als Einstimmung auf den Rundgang erläuterte Alexander Stoll dann die unterschiedlichen Herangehensweisen und künstlerischen Umsetzungen des Themas durch die Künstler, deren Werke in der Prä-



Fotos: O. Killig

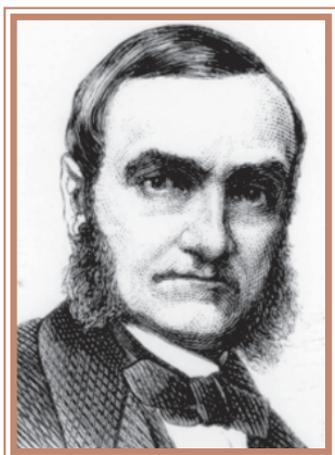
sentation zu betrachten sind. Sie alle hier zu erwähnen, dafür reicht der Platz leider bei Weitem nicht aus. So soll ein Beispiel aus der Einführungsrede des Kustos hier genügen: »Vieles heute ist in Europa in Bewegung. Die Menschen selbst, unsere Wertevorstellungen, politische und gesellschaftliche Entwicklungen haben an Fahrt gewonnen. An vielen Stellen sind wir verunsichert, wohin die Reise gehen wird. Diesem Aspekt hat sich eine ganze Reihe von Künstlern zugewandt. Hier spielen Bewegung an sich, Ankunft und Abfahrt eine zentrale Rolle: Start- und Landeplätze (Markus Retzlaff) oder ein Hafen (Tanja Pohl) oder auch Durchgänge und Unterführungen (Stefanie Pojar).«

Viele andere Aspekte, denen sich weitere Künstler mit ihren je eigenen künstlerischen Mitteln zugewandt haben, konnten die Besucher bei einem Rundgang durch die Ausstellung selbst erkunden. Die Ausstellung war bis zum 3. Januar 2017 im Landtag zu besichtigen. Für all jene, die einen Besuch nicht geschafft haben, gibt es eine zweite Chance: Ab dem 15. Januar 2017 wird die Ausstellung im Malzhaus Plauen gezeigt.

Josef Matzerath

Regierungskunst für Rev

Der Landtag 1849 aus der Sicht des Ministerialrats Dr. Carl von Weber



// Carl von Weber
(Leipziger Illustrierte Zeitung 1875)

// Der Sächsische Landtag fördert zurzeit ein Forschungsprojekt der TU Dresden, in dem die Geschichte der sächsischen Landtage vom Mittelalter bis heute erforscht wird. Bei den Arbeiten kommen immer wieder interessante Quellen zum Vorschein. Der Landtagskurier stellt diese als Fundstücke aus der Geschichte der sächsischen Landtage vor. //

»Diese Fürsten! Da denkt er an Haasenschießen, jetzt wo die Ruhe des Landes auf dem Spiele steht, er läuft da draußen herum und bedenkt nicht, daß dießer Tag dem Lande 375 Thaler an Diäten der Deputirten kostet, die erspart würden, wenn der Landtag 1 Tag früher eröffnet würde.« Am 14. Januar 1849 ärgerte sich der königlich-sächsische Ministerialrat Dr. Carl von Weber in seinem Tagebuch über Friedrich August II. von Sachsen. Drei Tage zuvor war in Dresden der erste Landtag zusammengekommen, der von allen erwachsenen Männern des Landes gewählt worden war. Denn die Revolution des Jahres 1848 hatte dem Königreich Sachsen ein liberaleres Wahlrecht gebracht und auch eine neue Geschäftsordnung des Parlaments ermöglicht. Daher überprüfte der Landtag am 10. Januar 1849, dem ersten Tag seiner Konstituierung, die Legitimation seiner Mitglieder.

Am darauf folgenden Tag wählte die Zweite Kammer Adolf Ernst Hensel, der als Kandidat der demokratischen Vaterlandsvereine in Bernstadt in der Oberlausitz gewählt worden war, zu ihrem Präsident. Der promovierte Leipziger Jurist Hermann Gottlieb Joseph wurde Präsident der Ersten Kammer. Beide Kammerpräsidenten hatten bereits an zwei Landtagen teilgenommen. Der Jurist und Zittauer Stadtrat Hensel gehörte seit dem Landtag 1845/46 dem sächsischen Unterhaus an. Joseph wurde ebenfalls 1845 bei einer Nachwahl Mitglied der Zweiten Kammer. Er war 1848 auch demokratisch gesinntes Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, legte dieses Mandat aber nieder, um 1849 der Ersten Kammer des Sächsischen Landtags angehören zu können. Die Verpflichtung der beiden Präsidenten am 15. Januar 1849 offenbarte bereits Kommunikationsprobleme zwischen den Märzministern und den erfahrenen Parlamentariern Hensel und Joseph. Carl von Weber berichtet, dass keiner der beiden Kammerpräsidenten dem sächsischen Innenminister Ludwig von der Pfordten einen Besuch abgestattet hatte, um sich vorzustellen. Diese »Ver-

nachlässigkeit der Form«, meinte von Weber, sei keine »Unwissenheit sondern ... Absicht«. Dem Minister sei deshalb im Vorzimmer des Königs nichts anderes übrig geblieben, als sich selbst den neuen Kammerpräsidenten vorzustellen.

Affronts und Fauxpas

Auch die feierliche Eröffnungszereemonie des Landtags, die wegen einer Jagd des Königs erst am 17. Januar stattfinden konnte, geriet aus von Webers Perspektive anders als gewohnt. Den langjährigen Ministerialrat überkam, wie er seinem Tagebuch anvertraute, schon ein »eigenthümliches Gefühl«, als er »all die Bärte, die fremden Physiognomien sah, die sich da versammelt hatten«. Das Gros der Parlamentarier trug offensichtlich langes Haar und ließ sich einen Bart stehen, was nach der Ansicht der Zeitgenossen eine deutsche Gesinnung zum Ausdruck brachte und eine Art ästhetisches Plädoyer für die Überwindung von Kleinstaaterei darstellte. Noch mehr irritierte von Weber, dass ein Präsidiumsmitglied der Zweiten Kammer, der Chemnitzer Schriftsteller Eduard Theodor Jäkel, in

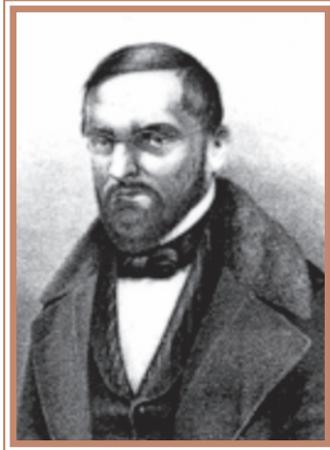
einem alten Oberrock erschien. Etwas süffisant beobachtete von Weber dann jedoch, dass Jäkel, »da er in der vordersten Reihe stehend aller Augen ausgesetzt war, das Gefühl seiner Unschicklichkeit« beschlich. Daraufhin »vereinigte [Jäkel] beide Hände auf dem – Endpunkte des Rückens und bildet durch Umschlagung der Rockschöße einen improvisirten Frack«.

Die Unerfahrenheit der Landtagsabgeordneten, die zum ersten Mal der Eröffnungszereemonie beiwohnten, registrierte von Weber auch für den Tharandter Forstakademiesekretär Carl Louis Fritzsche, der als Neuling ebenfalls ins Präsidium der Zweiten Kammer gewählt worden war. Als der König auf dem Thron Platz nahm, setzte sich Fritzsche ebenfalls hin, schnellte aber wieder empor, sobald er merkte, dass alle anderen Landtagsmitglieder stehen geblieben waren. Dieses Spektrum von geplanten Affronts bis hin zu unabsichtlichen Fauxpas machte von Weber als altgedientem Mitglied der zentralstaatlichen Verwaltung die neuen Landtagskammern suspekt. War mit diesen Herren Staat zu machen?

olutionsparlamentarier



// Adolf Ernst Hensel, Präsident der Zweiten Kammer beim Landtag 1849 (Illustrierte Zeitung, Leipzig 1846)



// Hermann Gottlieb Joseph, Präsident der Ersten Kammer beim Landtag 1849 (Der Leuchtturm, 1849)

Die politische Dimension

Neben den atmosphärischen Störungen zwischen der Exekutive und der Legislative lag das grundlegende politische Problem jedoch darin, dass das liberale Ministerium, das der König im März 1848 eingesetzt hatte, im neu gewählten Landtag des Jahres 1849 keine Mehrheit hinter sich bringen konnte, weil das Gros der Parlamentarier demokratisch gesinnt war und mehr Veränderungen durchsetzen wollte als das Kabinett. Schon am 18. Januar, als die Eröffnungsfeier des Landtags gerade einen Tag her war, erklärte der Kriegsminister, Karl Friedrich August Treusch von Buttlar, er befürchte, dass sich das Ministerium in Kürze auflösen werde. Am nächsten Tag verbesserte sich aber unerwartet die Konstellation. Von Weber konstatierte, die Demokra-

ten hätten sich »gespalten und [sein] in e[ine] äußerste Linke (26 aus beiden Kammern) und ein Centrum (40) zerfallen«. Damit sei aber noch nicht viel gewonnen, »da auch das Centrum das Ministerium deshalb noch nicht stützen wird, wenn es auch nicht gerade [die] rothe Republik proclamirt«. Auch die gemäßigten Demokraten, die keine Umverteilung von Vermögen forderten, wollten anders als die Liberalen nicht mehr Mitwirkungsprivilegien für Vermögende. Sie befürworteten zudem eine gewählte statt einer bürokratisch eingesetzten Staatsverwaltung. Das stehende Heer wollten sie durch Volksbewaffnung ersetzen, und die Soldaten sollten ihre Offiziere selber wählen lassen.

Die sächsischen Märzminister traten aber nicht wegen der demokratischen Parlamentsmehrheit zurück. Sie legten ihr Amt nieder, weil Friedrich Au-

gust II. die Grundrechte nicht anerkennen wollte, die die Frankfurter Paulskirche verabschiedet hatte. Diesen Dissens trug der Innenminister von der Pfordten am 27. Januar aus Ärger über den Monarchen, wie von Weber vermutete, beiden Häusern des Parlamentes vor, statt den Fürsten vor die Alternative zu stellen, entweder die Grundrechte anzunehmen oder den Rücktritt seiner Minister zu akzeptieren. Von Weber, dem als langjährigem Protokollanten der Kabinettsitzungen bürokratische Herrschaftspraktiken bis in die Feinheiten vertraut waren, erschien das Verfahren, über die parlamentarische Öffentlichkeit Druck auf den König auszuüben, unangemessen und wenig Erfolg versprechend. Er echauffierte sich: »So ist und bleibt das Ganze nur ein neuer Stoß für die Autorität des Königs und des Ministeriums. Ich komme immer entschiedener zu der Ueberzeugung, die Deutschen sind das dümmste Volk, unter ihnen die Sachsen die Dümmden und in Sachsen das dümmste Haus das Landhaus, wenn Stände und Gesamtministerium – mich meinetwegen eingeschlossen – drinnen sind.«

Hinter den Kulissen konstituierte sich in den folgenden Wochen ein neues Beamtenkabinett. Als es die Regierungsgeschäfte übernehmen konnte,

zögerte der König immer noch seine Unterschrift unter die Grundrechte hinaus. Am entscheidenden Tag, dem 24. Februar 1849, blieb er im Bett, um nicht erreichbar zu sein. Dennoch musste Friedrich August II. sich letztlich beugen und unterschrieb. Karl Braun, der Justizminister des scheidenden Kabinetts, rang dem Monarchen die Unterschrift ab. Von Weber notierte, Braun sei vom König zurückgekommen und habe ihm gesagt: »Alles genehmigt im Bette liegend, schwitzend«. Braun unterrichtete anschließend die überraschten Kammern darüber, dass das Märzministerium zurücktrete. Das neue Beamtenkabinett trat ins Amt und konnte als Erstes verkünden, dass der König die Grundrechte anerkannt habe. Das verschaffte den neuen Ministern für einige Zeit einen politischen Kredit bei der Parlamentsmehrheit.



www.tu-dresden.de/landtagsgeschichte

Ausstellung

»HALTUNGEN« Positionen sächsischer Fotografie der Gegenwart

heißt die nächste Ausstellung, die vom 12. Januar bis 22. Februar 2017 im Bürgerfoyer des Sächsischen Landtags präsentiert wird. Es handelt sich hierbei um ein Projekt des Neuen Sächsischen Kunstvereins e. V. aus der Serie »Menschen des 21. Jahrhunderts«.

Die Ausstellung ist montags bis freitags jeweils von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Wir laden Sie herzlich zu einem Besuch ein!



Foto: T. Schlorke

Antrittsbesuch S.E. des Botschafters der Republik Usbekistan

Am 18. November 2016 stattete S.E. der Botschafter der Republik Usbekistan, Herr Dr. Durbek Amanov, seinen Antrittsbesuch beim Landtagspräsidenten Dr. Matthias Röbller ab.

Nach einem Eintrag in das Gästebuch des Landtags konzentrierte sich das anschließende Gespräch auf drei Schwerpunkte. Zunächst ging es um die Anfang Dezember erfolgte Präsidentschaftsneuwahl in Usbekistan. Dr. Amanov berichtete auch über die derzeitigen Bemühungen zur Reformierung des Bildungssystems in seiner Heimat. So soll u. a. die berufliche Bildung nach dem Vorbild des dualen Systems in Deutschland eingeführt werden. Ein erstes Gespräch sei bereits mit der TU Dresden geführt worden, ein weiteres mit der IHK Leipzig geplant. Landtagspräsident Dr. Röbller sagte hier vermittelnde Unterstützung bei der Bildung einer Gesprächsrunde zu, in der alle für diese Thematik wichtigen Ansprechpartner zusammen am Tisch sitzen. Abschließend ging es um Fragen des Tourismus, der in Usbekistan stetig zunimmt.

Dr. Durbek Amanov ist seit dem 27. September 2013 der Außerordentliche und Bevollmächtigte Botschafter der Republik Usbekistan in der Bundesrepublik Deutschland. Frühere berufliche Stationen hatten ihn u. a. bereits nach Washington, Wien und New York geführt.



www.landtag.sachsen.de/de/service/publikationen/index.cshtml



www.landtag.sachsen.de/de/aktuelles/index.aspx



Der Sächsische Landtag auf Twitter:
twitter.com/sax_lt

SERVICE

Abs.: SDV – Die Medien AG, Tharandter Straße 23–35, 01159 Dresden,
PVSt. – AG, Entgelt bezahlt, F 13058

Plenarsitzungen des Sächsischen Landtags

01. – 02.02.2017
Beginn jeweils 10:00 Uhr

Weitere Plenarsitzungen
finden wie folgt statt:

15. – 16.03.2017
11. – 12.04.2017
17. – 18.05.2017
21. – 22.06.2017
30. – 31.08.2017
27. – 28.09.2017
15. – 16.11.2017
13. – 14.12.2017

Der Sächsische Landtag
überträgt die Plenarsitzun-
gen live als Videostream
auf der Internetseite
www.landtag.sachsen.de.

Auch die Tagesordnungen,
die Wortprotokolle und die
Videoaufzeichnungen finden
Sie in unserem Internet-
auftritt. Weiterhin werden
die Aktuellen Debatten der
Plenarsitzungen auch im
Regionalfernsehen ausge-

strahlt. Nähere Informationen
entnehmen Sie bitte dem
Programm Ihres Senders.
Im MDR-Radio werden die
Landtagsdebatten zudem
live und digital auf DAB+ auf
dem Kanal MDR SACHSEN
EXTRA übertragen.

Weitere
Informationen
erhalten
Sie unter
www.mdr.de.



Weitere Informationen des Sächsischen Landtags

Fraktionen

CDU
Tel. 0351 493-5555
DIE LINKE
Tel. 0351 493-5800
SPD
Tel. 0351 493-5700
AfD
Tel. 0351 493-4201
GRÜNE
Tel. 0351 493-4800

Publikationsbestellung und Leserbriefe

Sächsischer Landtag
Veranstaltungen,
Besucherdienst und
Publikationen
Bernhard-von-
Lindenau-Platz 1
01067 Dresden
Tel. 0351 493-5133
info@slt.sachsen.de
www.landtag.sachsen.de

Besucherdienst

Anmeldungen für die
Besucherbetreuung
und den Besuch von
Plenarsitzungen erfolgen
unter Tel. 0351 493-5131.

Bürgerfoyer

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag von
10:00 bis 18:00 Uhr;
an Wochenenden und
Feiertagen geschlossen.

CHIAVERI – Restaurant im Sächsischen Landtag

Öffnungszeiten:
täglich von 11:00 Uhr
bis 23:00 Uhr
Tel. 0351 496-0399

Kein Zugang für elektronisch
signierte sowie verschlüsselte
elektronische Dokumente.

Eine elektronische Version
des Landtagskuriers finden
Sie unter
[www.landtag.sachsen.de/
Aktuelles/Landtagskurier](http://www.landtag.sachsen.de/Aktuelles/Landtagskurier).

Die Beiträge der Gast-
autoren geben nicht
zwangsläufig die Meinung
der Redaktion wieder.

Diese Publikation wird vom
Sächsischen Landtag im
Rahmen der parlamentari-
schen Öffentlichkeitsarbeit
herausgegeben. Die Abgabe
erfolgt kostenfrei. Eine
Verwendung für die eigene
Öffentlichkeitsarbeit von
Parteien, Fraktionen,
Mandatsträgern oder Wahl-
bewerbern – insbesondere
zum Zwecke der Wahl-
werbung – ist unzulässig,
ebenso die entgeltliche
Weitergabe der Publikation.

Impressum Herausgeber: Sächsischer Landtag – Verfassungsorgan des Freistaates Sachsen, Bernhard-von-Lindenau-Platz 1, 01067 Dresden – Der Freistaat Sachsen wird in Angelegenheiten des Sächsischen Landtags durch dessen Präsidenten Dr. Matthias Röbller vertreten. | Redaktion: V. i. S. d. P.: Hans-Peter Maier, Sächsischer Landtag | Redakteur: Uwe Nösner, Sächsischer Landtag | Redaktionelle Mitarbeit: Katja Ciesluk, Martina Findeisen, Thomas Gey, Falk Hentschel, Heiner Ridder, Dr. Thomas Schubert (alle Sächsischer Landtag, Anschrift s. o.) | Textbearbeitung und Gestaltung: Ö GRAFIK, Wittenberger Straße 114 A, 01277 Dresden | Druck und Vertrieb: SDV – Die Medien AG, Tharandter Straße 23–35, 01159 Dresden | Redaktionsschluss: 23.12.2016
Gastautoren: Markus Guffler, Sächsischer Landtag; Johanna Kröner, Praktikantin, Sächsischer Landtag; Prof. Dr. Joseph Matzertzer, TU Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Geschichte, Lehrstuhl für Sächsische Landesgeschichte, 01062 Dresden; Michael J. Weichert, Mitglied im Präsidium der VeMdl, Honorarkonsul von Bosnien und Herzegowina, 04109 Leipzig